

Der „Brückenbauer“ – ein Spiegel der Zeit

Heute heisst er „Migrosmagazin“ und ist eben 75 Jahre alt geworden. Wir haben also ungefähr dasselbe Baujahr. Haben wir auch dasselbe erlebt?

Spiegel zeigen nur die Oberfläche, man weiss es. Wenn man wissen will, was darunter oder dahinter steckt, muss man hinter sie schauen. Das ist manchmal nicht einfach, also schwierig. Dazu kommt, will ich gestehen, dass mich an ihm eigentlich nur das Kreuzworträtsel interessiert. Ich gehe schwimmen, setze mich dann daheim zurecht, damit ich in Ruhe den Blutdruck messen kann, und vertreibe mir die dazu nötige Wartezeit damit, den muslimischen Namen für Jesus, den eines biblischen Propheten oder all das andere einzutragen, aus dem sich dann das Lösungswort herauschält. Bei DJs – unterdessen weiss ich auch, was das sind – und Fussballern muss ich passen, was meistens nicht schadet und nicht benötigt wird.

Erste Landung auf dem Monde

Dem „Brückenbauer“ und anderen Prominenten hat man sie anscheinend schon am 16. Juli 1969 gezeigt, uns Kleinen und nicht Prominenten erst am 21. Juli, schreibt er. Wahrscheinlich wollte man zuerst einmal sicher sein, dass alles klappte und die Menschheit nicht am Ende Zeugin einer Katastrophe werde.

Ich habe sie mir angeschaut. Viel mehr als verschwommene Bilder gab es allerdings nicht zu sehen. Ich hatte keinen Fernseh-Apparat und sass bei Bekannten in der Stube. Zuletzt allein. Nach und nach waren alle zu Bette gegangen. Damals fiel mir das doch ziemlich abenteuerlich klapprige Gestell, mit dem Aldrin und Armstrong hin gefahren sein sollen, nicht weiter auf. Auch die schlechte, ja miserable Qualität des Bildmaterials lud nicht zu weiterem Nachdenken ein.

Es gebe keinen Weg zurück

Dies ist die Meinung von Dennis Meadows, dem Autor des (angeblichen) Bestsellers „Die Grenzen des Wachstums“. Übrigens stimmt die Behauptung nicht. Man kann zum Beispiel bei den SBB eine Rückfahrkarte lösen. Allerdings geht es dem „Migrosmagazin“ nicht um solche banale Vorgänge, sondern um das Schicksal der Menschheit. Zum Beispiel werden immer weniger neue Erdölfelder entdeckt, heisst es. Der Leser muss daher schliessen: Das Erdöl geht nächstens zur Neige.

Erdöl

Dass das so ist, dass also immer weniger neue Erdölfelder entdeckt werden, hat aber auch einen anderen und ganz einfachen Grund: Es sind schon eine Unmenge entdeckt worden. Man kann das mit dem Kreuzworträtsel vergleichen: Je mehr Felder (ausgenommen Fussballer und DJs) ausgefüllt sind, umso weniger sind leer geblieben.

Die Russen (die Russen!) haben sich die Sache durch den Kopf gehen lassen. Sie haben sich zuerst einmal überlegt, ob das Erdöl wirklich aus Dinosauriern und Farnen und Algen und aus was weiss ich sonst noch für Zeugs entstanden sein könnte. Dort, wo man es heute findet, kann es nicht geschehen sein. Das zeigt eine einfache Überlegung. Es heisst, die Dinos seien samt dem Kraute von gigantischen Erd- oder Felsmassen zusammen gepresst und dabei verflüssigt worden. Funktioniert so nicht. Denn wenn bei diesen gewaltigen Drücken Erdöl entstanden wäre, wären die gigantischen Erd- und Felsmassen in diese Flüssigkeit hineingestürzt und hätten die Hohlräume ausgefüllt. Also muss es von anderen Orten herkommen. Zum Beispiel aus tieferen Schichten. Sie bohren dort hinunter und finden welches.

Erdgas

Dazu hat der Realist Meadows – er bezeichnet sich selbst so – nichts gesagt. Ich vermute mal, weil sein zur Neige Gehen nicht so offensichtlich ist, wie es beim Erdöl zu sein scheint. Erdgas, praktisch Methan, CH₄, steht wahrscheinlich in quasi unerschöpflichen Mengen zur Verfügung. Die Russen (schon wieder die Russen) haben übrigens experimentell festgestellt (also nicht bloss behauptet), dass es in der Natur ohne Zutun von Lebewesen entstehen kann. Sie setzten eine Mischung aus Kohlenstoff, Wasser und Eisenoxid hohem Drucke (30'000 bar) und Temperatur (um die 1'500 °C) aus und analysierten, was herauskam. Unter Verhältnissen, wie man sie sich im Innern der Erde vorstellen kann, entstanden Methan, Ethan, Propan und Butan.

Millionen von Migranten drängen nach Europa

... weil sie in ihrer Heimat keine Zukunft sehen, sagt der Nicht-Optimist und Nicht-Pessimist. Im Spiegel mag das so erscheinen. Aber dahinter stecken ziemlich andere Gründe, nicht zuletzt das eben behandelte Erdöl und Erdgas. Denn diese Migranten sind Vertriebene. Man (diesmal nicht die Russen) hat ihnen die Heimat zerschlagen und sie daraus verjagt.

Donald Trump

Er darf nicht fehlen. Das Establishment (zu dem Dennis Meadows [74] auch zu gehören scheint), hat den Schock seiner Wahl noch nicht verdaut. Noch zittern ihm die Glieder. Was hat er wieder angestellt? Er tue absolut nichts, um die Umwelt zu schonen, meckert das „Migrosmagazin“. Dabei weiss er bloss, was jeder vernünftig denkende Mensch weiss, nämlich, dass das CO₂ nicht in der Lage ist, die Katastrophen zu produzieren, die herbei beschworen werden. Er hat etwas von „bullshit“ gemurmelt und der Klimablödelei den Geldhahn zugedreht.